

Leuphana Universität Lüneburg

Ist Europa in der Lage von Chinas Sozialkredit-System zu lernen?



© cjay.trip

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Sozialkredit-System China	2
2.1 Neuerfindung der Diktatur.....	2
3. Europa unter Zugzwang	3
3.1 Was können wir von China lernen?.....	3
3.2 Wie steht es um Europa?.....	3
3.3 Was ist zu tun?.....	3
4. Der Digitalisierung eine humanistische Richtung geben	4
4.1 Eine breite Bewegung bilden, um Ausgestaltungsdebatten in die Gesellschaft zu tragen.....	4
4.2 Digitaler Humanismus.....	5
4.3 Drei Leitprinzipien der Digitalisierung.....	6
5. Lüneburg – Standort der Zukunft	6
5.1 Silicon Lower Saxony.....	7
5.1.1 Arbeitskultur.....	7
5.1.2 Finanzierung.....	8
5.1.3 Innovation.....	9
5.1.4 Disruption.....	9
5.1.5 Kosmopolitische Community.....	10

„Auf der Suche nach gewaltfreien Waffen ging uns plötzlich ein Licht auf. Kunst hat die Power Gesellschaften zu verändern, ja vielleicht sogar, um Staaten zu stürzen. Aber die größte gewaltfreie Waffe besteht im ungehinderten Informationsfluss.“ – PlanC



1. Einleitung

„Internet und Web spiegeln ihrem Design nach den Versuch, ein Regelwerk zu finden, das es Computern ermöglicht, in Frieden und Harmonie zusammenzuarbeiten, und unsere spirituelle und soziale Suche strebt nach Regeln, die es Menschen ermöglichen, in Frieden und Harmonie zusammenzuarbeiten.“ (Isaacson 2018, S. 482)

Dient die Digitalisierung der Überwachung, der Kommerzialisierung oder gesellschaftlichen Transformation in Richtung sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit? Laut Steffen Lange und Tilman Santarius hängt die Antwort davon ab, welche Akteure mit welchen Interessen die jeweiligen digitalen Technologien und Anwendungen entwickeln, gestalten, nutzen und ihre Rahmenbedingungen festlegen. Derzeit läuft die Ausgestaltung der Digitalisierung große Gefahr, die Gesellschaft ungerechter zu machen und in der Wirtschaft zu einer historisch beispiellosen Konzentration von Marktmacht und damit auch politischer und gesellschaftlicher Macht in der Hand einiger weniger Internet-Plattformen und IT-Konzerne zu führen (Lange und Santarius 2018, S. 14-149). Anhand der Auseinandersetzung mit dem Sozialkredit-System in China, soll die Möglichkeit erörtert werden, was Europa von der Herangehensweise Internetplattformen staatlich zu kontrollieren oder aufzubauen lernen kann. Vor allem die humanistischen Werte, die der Philosophie entstammen, bilden eine maßgebliche Grundlage zum Aufbau einer europäischen Internetinfrastruktur. Zudem wird ein Blick auf das Silicon Valley geworfen, welches die Digitalisierung vor allem zur Kommerzialisierung nutzt. Was sich von dem Silicon Valley lernen lässt und warum der Versuch deren Erfolge nachzuahmen Lüneburg zum Standort der Zukunft machen könnte ist maßgeblich für diese Auseinandersetzung. Diese dient dem Vorhaben das Abrutschen der deutschen/europäischen Digitalwirtschaft zu verhindern und die zukünftigen Wirtschaftserfolge im Sinne einer sozial-ökologischen Transformation einzusetzen.

2. Sozialkredit-System China

2.1 Neuerfindung der Diktatur

Am 23. März 2007 erschien eine Stellungnahme des Generalsekretariats des Staatsrates zum Aufbau des Sozialkredit-Systems.

„Um den Aufbau des chinesischen Sozialkredit-Systems zu beschleunigen, das sozialistische Marktwirtschaftssystem weiter zu verbessern und eine harmonische sozialistische Gesellschaft aufzubauen, werden mit der Zustimmung des Staatsrates folgende Stellungnahmen gemacht.“ (Warnke o.J., S.4)

Die Stellungnahme handelte 1. Die Bedeutung und Dringlichkeit der Beschleunigung des Aufbaus eines Sozialkredit-Systems, 2. Leitideologie, Ziele und Grundprinzipien des Aufbaus eines Sozialkredit-Systems, 3. Verbesserung der Kreditaufzeichnungen und Förderung des Kreditaufbaus im industriellen Sektor, 4. Beschleunigung des Bürgerschafts-Kreditsystemaufbaus und Schaffung einer einheitlichen Kreditinformations-Plattform für die Finanzbranche, 5. Kultivierung der Kreditdienstleistungs-Marktes und seine geordnete und stabile Öffnung und 6. Verbesserung der Gesetze und Vorschriften, Stärkung der Organisationsführung ab. (ebd., S.4-7)

In den folgenden Jahren wurden Pilotprojekte durchgeführt, die den öffentlichen und privaten Sektor miteinander verschmelzen lassen, haben. Inzwischen wird sämtliches mit AliPay in WeChat bezahlt, dort, in diesem einzigen sozialen Medium, liegen staatlich überwacht alle Fotos, alle Chats, alle Finanztransaktionen, alle Geodaten. Das Staatsziel der Ausgestaltung und Verwendung des Internets ist geglückt. Die Herrschaft des Regimes unhintergebar. Verstöße werden gewaltlos dadurch geahndet, dass die gesellschaftliche Teilhabe unmöglich wird (Warnke 2019, S. 247). Die einen werden vom Staat bevorzugt, die anderen benachteiligt.

Sinkt der Punktestand beim "Amt für Ehrlichkeit" in Rongcheng von 1050 auf unter 600 Punkte, dann hat man so gut wie ausgespielt. Das "System für Soziale Vertrauenswürdigkeit" erfasst einfach die Daten aller Bürger, schaut, ob sie einen Zebrastrifen benutzen oder Vater und Mutter ehren. Oder ob sie stattdessen ein Kind zu viel bekommen, Filme im Internet raubkopieren und ihren Hundekot nicht beseitigen (Precht 2018, S.66f). Kai Strittmatter spricht sogar von der „Neuerfindung der Diktatur“ mit Mitteln des 21. Jahrhunderts (Warnke 2019, S.247f).

3. Europa unter Zugzwang

3.1 Was können wir von China lernen?

Moderne Politik, wie wir sie derzeit fast überall in Europa erleben, ist gekennzeichnet durch den Ethosverzicht zugunsten taktischer Klugheit und höchst flexibler Grundsätze. Weil nirgendwo auf die Zukunft hin geplant und nach Überzeugung gestaltet wird, erwartet die Politik die Themen wie das Wetter - die Diktatur der Gegenwart über die übrige Zeit; alles bewegt, nichts verändert. Politik in Deutschland besteht seit Jahrzehnten darin, größere Veränderungen zu meiden. Wer etwas verändern will, sucht Ziele; wer etwas verhindern will, hat Gründe (Precht 2018, S. 44-52). An dieser Stelle lässt sich von China lernen. Chinas Politik hat ein Problem wahrgenommen und nach Zielen im Cyberspace gesucht. Dass die Ausgestaltung des Sozialkredit-Systems eher einer Überwachungssoftware gleicht, die stark an die Stasimethoden erinnern, lässt sich derzeit nicht verhindern. Auch die Kopplung zwischen Politik und Wirtschaft, gesellschaftlicher und ökonomischer Aspekte willen, (Warnke 2019, S.246) ist im Hinblick auf eine Gemeinwohlökonomie ein interessanter Ansatz. Zusätzlich ist es China gelungen den Ehrgeiz und die Eigeninitiative vor allem der jungen Menschen zu wecken, (Sieren 2020, S.18) was zurzeit zumindest in Deutschland in eine entgegengesetzte Richtung läuft. Ein Blick auf die vielen Demonstrationen oder auch auf Texte der Deutschen Rap Szene reichen, um die große politische Unzufriedenheit der jungen Menschen zu erkennen.

3.2 Wie steht es um Europa?

Europa ist im Internet nicht souverän. Der digitale Raum wird von privaten amerikanischen Plattformen dominiert, deren Existenz auf der Sammlung und Monetarisierung persönlicher Daten basiert und deren Inhalte den nicht immer demokratiekompatiblen Regeln der Aufmerksamkeitsökonomie unterworfen sind (Hillje 2019, S.162). Mit leuchtenden Dollarzeichen in den Augen geht es vielen Gründer*innen nicht darum, Märkte zu demokratisieren oder gar nach ethischen oder ökologischen Kriterien umzugestalten (Lange und Santarius 2018, S.119). Populistische Nationalisten profitieren von den Algorithmen, die keinem Gemeinwohlauftrag, sondern allein einem Aufmerksamkeitsauftrag der Digitalkonzerne folgen. Die Mitgliedstaaten reden zwar über die EU und übereinander, aber nicht miteinander. Europa verhandelt europäische Themen in nationalen Filterblasen statt in einem europäischen Kommunikationsraum. Wenn wir die EU verändern wollen, sie etwa demokratischer, sozialer, nachhaltiger gestalten möchten, dann brauchen wir einen angemessenen Kommunikationsraum, in dem wir über den Weg dorthin diskutieren können (Hillje 2019, S.10-14). Politik wartet gern ab, bevor sie handelt (Keese 2017, S.264).

3.3 Was ist zu tun?

Giorgos Stathakis: "Damit die europäische Idee stark bleibt, muss die EU jetzt schlüssige Schritte unternehmen, die das europäische Projekt wieder populärer machen (Hillje 2019, S.30)."

Wir müssen das Abgleiten der europäischen Volkswirtschaft in die digitale Bedeutungslosigkeit aufhalten. Wir müssen den Digital-Erfolgen der Amerikaner und Chinesen etwas

entgegenzusetzen (Keese 2017, S.252). Derzeit fällt das Monopolkapital in die Hände einer neuen Spezies von Unternehmern. Es sind keine Profi-Manager mit langen Karrieren in Konzernen, die wissen, wie man sich in demokratischen Gesellschaften bewegt, sondern oft junge Programmierer, die außer ihrem eigenen Start-up noch nicht viel gesehen haben, weitab von Washington im Westen leben, früh von Erfolg verwöhnt wurden und so gut wie keine Beziehung zu Europa haben. Will sagen: Wenn wichtige Infrastruktur in private Hände kommt, müssen Gesetze das öffentliche Interesse sichern. Freiheitliche Gesellschaften des Westens glauben, im Internet anarchistische Freiheit walten lassen zu müssen und sehen mit an, wie die Freiheit, die sie gewähren, sich in ihr Gegenteil verkehrt. Freiheit fördert den Netzwerkeffekt, der Netzwerkeffekt erzeugt Netzmonopole, und Netzmonopole mindern die Freiheit - dieser Wirkungskreislauf dreht sich in rasender Geschwindigkeit. Grenzenlose Freiheit führt im Netz zum Gegenteil. Deswegen sollte es uns darum gehen, der Freiheit im Netz ein vernünftiges Maß zu geben. Nur das kann sie vor dem Erstickungstod bewahren (Keese 2014, S.196-227). Eine solche Vernunft braucht die staatliche Förderung von Start-ups. Wer auf der einen Seite reguliert, der muss auf der anderen Seite Anreize für Innovation setzen (Precht 2018, S.239). Die Aufholjagd gelingt nur, wenn Regierung und Parlament ihre Macht nutzen, um Deutschland zum Testlabor wichtiger Zukunftstrends zu machen. Allein Universitäten zu erlauben, Anteile an Start-ups zu kaufen, die auf ihrem Campus entstehen, könnte Welten verändern. Politik gewinnt Handlungsspielräume, wenn sie neue Branchen mitprägt, statt Technik zu verteufeln (Keese 2017, S.252-309). Zudem fehlt es den EU-Abgeordneten an Bekanntheit. An sich müssten die Medien dazu beitragen, dass EU-Abgeordnete bekannter werden, denn was wir über die Welt wissen, wissen wir über die Medien. Man kann von einer Medien-Realität neben der Realität-Realität sprechen. Genau aus diesem Grund ist unser Bewusstsein über Europa in den letzten Jahren auch zu einem Krisenbewusstsein geworden, da die nationalen Medien zwar über Europa, aber nicht mit Europa sprechen. Anhand der Berichterstattung über Konflikte zwischen EU-Partnern, lassen die Medien die Bevölkerung in nationalen Filterblasen verharren. Aus diesem Grund muss sich die europäische Öffentlichkeit vorerst einen anderen Wirkungsraum suchen (Hillje 2019, S.37-93).

4. Der Digitalisierung eine humanistische Richtung geben

4.1 Eine breite Bewegung bilden, um Ausgestaltungsdebatten in die Gesellschaft zu tragen

„In meinen Adern fließt dieses Wolfsblut!“ – cjay.trip

Das Internet ist gefährlich gut darin Rudel zu bilden (Nida-Rümelin und Weidenfeld 2018, S.147).

Bereits 2014 schrieb Christoph Keese über den Anfang einer fundamentalen Debatte über die Rahmenbedingungen der Netzökonomie, mithin über die Verfassung der digitalen Gesellschaft. Diese Debatte findet seitdem fast ausschließlich in Fachzirkeln statt. Die Gesellschaft ist ausgeschlossen oder schließt sich selbst aus, obwohl es um ihre ureigenen Interessen geht. Sie klickt munter weiter auf die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Internetkonzerne, anstatt sich grundsätzlich zu fragen, was sie im Netz eigentlich will (ebd., S.299). In seinem Buch *Jäger, Hirten, Kritiker - Eine Utopie für die digitale Gesellschaft* schrieb Richard David Precht, dass es eine starke Bewegung gegen die Schattenseiten der vierten industriellen Revolution braucht (Precht 2018, S.154). Und auch die Autoren Steffen Lange und Tilman Santarius schreiben in ihrem Buch *Smarte grüne Welt?* von dem Bilden einer breiten Bewegung.

„Ja, Google hat im Königreich des Digitalen ein neofeudales Machtmonopol errichtet; aber nein, nicht anonyme Helfer, sondern wir selbst halfen, es gegen uns zu errichten. Wir sind

dümmere als die Mäuse, denn wir haben den Speck, mit dem man uns fängt, selbst in die Falle gelegt.“ (Keese 2014, S.303)

Die eurokosmopolitische Initiative PlanC versucht diese in Form einer philosophisch-politischen Bewegung zu bilden, um die Menschen aufzuwecken. Wir sind nicht die Kunden der Internetkonzerne, sondern ihr Produkt. (ebd., S. 269) Durch das Internet haben sich viele Öffentlichkeiten und Szenen ausdifferenziert, was das Aufschaukeln von politisch artikulierten Generationsrevolten, anders als in den "guten alten Tagen", erschwert (Geisthövel, Mrozek und Danyel 2014, S.11-13). Mithilfe der Pop-Musik möchte PlanC die ausdifferenzierten Szenen und Öffentlichkeiten zu einer sichtbaren Gegenwartskultur im Internet zusammenführen, denn Pop-Musik ist gut im Anschließen, Verkoppeln und Verkuppeln (Diederichsen 2014, S.453). Wenn unterschiedliche "Szenen" und "Subkulturen" aufeinandertreffen, um an einem Strang zu ziehen, wird oft ein besonders innovatives und kreatives Potenzial entfesselt, das neben technischem Fortschritt auch einen emanzipatorischen Fortschritt der Gesellschaft auslösen kann. Es gibt Tausende Initiativen, Organisationen und Netzwerke der Zivilgesellschaft, die die Digitalisierung nicht für Überwachung oder Kommerz einsetzen wollen, sondern für eine bessere Welt. Wenn sie ihre Energie bündeln, wird das eine gewaltige Kraft entfalten, der auch die reichsten IT-Konzerne der Welt sich nicht verschließen können (Lange und Santarius 2018, S. 198). Mehr zur Vernetzung dieser breiten Bewegung unter 5.1.5.

„Wir sollten uns daran erinnern, wer wir sind: die Bürger eines autonomen Staates. Was auf unserem Boden geschieht, und sei es noch so virtuell, bestimmen wir. Unseren Wertennormen ist Geltung zu verschaffen.“ (Keese 2014, S.302)

Eigene Normen zu setzen, Wertevorstellungen für die Digitalwirtschaft zu definieren, sie rechtssicher, belastbar und anwendbar zu machen, das ist jetzt die Aufgabe der Bürgergesellschaft, denn nur ein offener Diskurs kann gewährleisten, dass Gesellschaften sich dem Neuen öffnen, ohne ihre Grundwerte aufzugeben. (Keese 2014, S.14-299)

4.2 Digitaler Humanismus

"Unsere Zukunft ist ein Wettlauf zwischen der wachsenden Macht der Technik und der Weisheit, mit der wir diese nutzen." (Nida-Rümelin und Weidenfeld 2018, S.209)

Der digitale Humanismus befasst sich mit kulturellen und philosophischen Aspekten der Künstlichen Intelligenz und besteht darauf, dass die Digitalisierung zum Wohl der Menschen eingesetzt wird und die einzelnen Individuen nicht zu Funktionseinheiten in einer normierten und anonymisierten softwaregesteuerten Optimierungsmaschine reduziert werden. Er übt deutliche Kritik an einem Wirtschaftssystem, in dem ökonomische Optimierung über humanistische Werte wie Gerechtigkeit und Solidarität gestellt wird. Er hält an der Besonderheit des Menschen und seiner Fähigkeiten fest und bedient sich der digitalen Technologien, um diese zu erweitern, nicht um diese zu beschränken. Noch ist die Internetkommunikation nicht hinreichend inklusiv, um von einer über die Internetkommunikation etablierten Weltbürgerschaft sprechen zu können. Dieser Herausforderung stellt sich der digitale Humanismus, um die Digitalisierung so zu gestalten, dass sie zur Humanisierung der Welt beiträgt (ebd. S.10-149). Unter 4.1 wurde das Definieren einer Wertevorstellung für die Digitalwirtschaft als die Aufgabe der Bürgergesellschaft benannt. Spätestens in diesem Absatz sollte deutlich werden, dass sich die Philosophie schon zu genüge mit der Digitalisierung und einer wertorientierten Ausrichtung beschäftigt hat. Nun ist es an der Zeit den Prozess der wertorientierten Internetnutzung zu beschleunigen. PlanC wird die Zivilgesellschaft an die Philosophie von Marco de Angelis heranführen. De Angelis Philosophie folgt dem Versuch der Menschheit die Philosophie der großen Philosophen wie Kant und Hegel auf einfache und kompakte Art und Weise näher zu bringen. Zusätzlich

versucht er ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass die europäische Identität auf einer philosophischen Identität beruht. Vereinfacht gesagt haben die europäischen Völker eine Gemeinsamkeit - ihre Werte. Werte wie Freiheit, Demokratie, soziale Gerechtigkeit und vor allem der Frieden. Diese Werte sind das Resultat der Geschichte der Philosophie (de Angelis 2016, S. 6). Derzeit killt das Internet die Demokratie, statt Gesellschaften durch Vernetzung näher zusammenzubringen, sind sie polarisierter und gespaltener denn je. Aus diesem Grund wird das Internet als politischer Kommunikationsraum beansprucht, denn das Internet ist wie für die europäische Demokratie gemacht (Hillje 2018, S.104-125). So soll das Internet die technische Voraussetzung schaffen, Wertschöpfungsprozesse realitätsnah zu modellieren und auf wünschenswerte soziale Ergebnisse hinzusteuern (Keese 2014, S.242). Im Jahr 2017 hat Christoph Keese geschrieben, dass die Digitalisierung es geschafft hat ein altes Glaubenssystem zu erschüttern, es aber noch nicht gelungen ist mithilfe der Digitalisierung ein neues zu erschaffen (Keese 2017, S.314). Mit einem optimistischen Blick in die Zukunft lässt sich sagen, dass wir uns gerade in der Phase befinden, dass mithilfe von Kunst, Philosophie und Technik dieses neue Glaubenssystem aus den Fugen gehoben wird, denn bereits Walter Isaacson hielt fest, dass das Wechselspiel zwischen Kunst und Technik in völlig neuen Ausdrucksformen und Medienformaten münden wird (Isaacson 2018, S.566).

4.3 Drei Leitprinzipien der Digitalisierung

Das Buch *Smarte Grüne Welt?* führt drei Leitprinzipien auf, an denen eine konsequente Ausrichtung der Digitalisierung gemeinsam von Politik, Zivilgesellschaft und Nutzer*innen gefordert und systematisch umgesetzt werden sollte. Derzeit erhöht die digitale Optionensteigerung selten das persönliche Wohlbefinden oder gar Glück. An dieser Stelle versucht das Leitprinzip der digitalen Suffizienz zu greifen und bei Nutzer*innen ein Umdenken und veränderte Verhaltensmuster zu bewirken. Nach dem Motto: „So wenig wie möglich, so viel wie nötig!“ Das zweite Leitprinzip bezieht sich auf einen konsequenten Datenschutz, denn große Unternehmen können Big Data missbrauchen, um politische Meinungsbildung und Diskussionen von Bürger*innen zu beeinflussen, dies ermöglicht eine Manipulation von Meinungen und unterwandert die Handlungsautonomie von Individuen. Nur wenn staatliche und privatwirtschaftliche Datenspeicherung und -nutzung streng limitiert werden, kann eine Aushöhlung der Demokratie vermieden werden. Das dritte Leitprinzip folgt der Gemeinwohlorientierung. Der Beitrag der Digitalisierung zu einer sozial ökologischen Transformation hängt zentral davon ab, wer sie entwickelt und gestaltet. In den letzten Jahren wurde sie zunehmend von großen Konzernen geprägt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass derzeit vor allem deren Besitzer*innen und Mitarbeiter*innen profitieren. Um die Digitalisierung gemeinwohlorientiert aufzustellen, muss sie somit nicht nur anders, sondern auch von anderen gestaltet werden. Zum einen von der Computerszene, die neue Technologien aufzeigt und zum anderen aus der Alternativszene, die die politische Ausrichtung an der Lösung ökologischer und sozialer Herausforderungen einbringt. Dann kann die Digitalisierung etwas beitragen was früher schwer vorstellbar war: ein modernes, weltoffenes Leben mit dezentralen wirtschaftlichen Strukturen. (Lange und Santarius 2018, S.116-166)

5. Lüneburg – Standort der Zukunft

Die Luft der Freiheit weht, lautet das Motto der Stanford Universität. Ein Satz des Humanisten Ulrich von Hutten aus dem 16. Jahrhundert, den Stanford bis heute auf Deutsch im offiziellen Wappen führt. Im Hinblick auf die Machenschaften der großen IT-Konzerne aus dem Silicon Valley darf die Frage gestellt werden, ob Stanford die richtige Balance zwischen Kommerz und Lehre gefunden hat. Zwischen dem Trainieren fürs Reichwerden und der intellektuellen Neugierde reiner Forschung zuliebe. (Keese 2014, S.61-64)

„Manchmal gehört zum Innovativen die Wiederentdeckung von Verlorenem.“ (Isaacson 2018, S.455)

Die besten Pioniere waren jene, die den Gang der technologischen Entwicklungsgeschichte verstanden und sich der Verantwortung stellten, die ihnen vorangegangenen Generationen hinterlassen hatten. Das Internet wurde in der Überzeugung geschaffen, dass Macht verteilt und nicht in einer Hand gebündelt sein sollte und dass jedes autoritäre Diktat von Übel sei. Den größten Beitrag leistete ein locker verbandelter Haufen Akademiker und Hacker, die auf Augenhöhe zusammenarbeiteten und ihre kreativen Gedanken großzügig miteinander teilten. Diese Akademiker der 1960er Jahre, von denen viele der Friedensbewegung verbunden waren, schufen ein System, das sich zentralisierter Befehlsgewalt entzog (ebd., S.299-557).

„Die beste Art, die Zukunft vorherzusagen, besteht darin, sie zu erfinden.“ (ebd., S.340)

Oft geschah das in Zusammenarbeit mit Universitäten und privaten Unternehmern im Rahmen des von Vannevar Bush und anderen auf den Weg gebrachten „Dreiecks aus Staat, Wissenschaft und Industrie“ (ebd., S.560). Zusätzlich braucht es eine hohe Interdisziplinarität. Nur wenn Menschen unterschiedlicher Erfahrungshintergründe zusammenarbeiten, kann etwas Neues entstehen. Genau aus diesen Gründen ist Lüneburg der perfekte Standort, um die Zukunft neu zu erfinden. Die Entwicklung und Innovationen der Leuphana Universität sind stets an den Ideen des Humanismus, der Frage der Nachhaltigkeit und am Handeln ausgerichtet. Zudem wird ein hoher Wert auf die Interdisziplinarität gelegt. Außerdem befindet sich mit philosophyforfuture.org eine Reihe an Wissenschaftlern vor Ort, die an der Gründung einer philosophischen Partei arbeiten und somit in naher Zukunft die Staatsrolle ausfüllen werden. Hinzu kommt die studentische Initiative PlanC, die den Spirit der Gegenkultur aus dem Silicon Valley, zu der u.a. Stewart Brand und Steve Jobs gehörten, in Lüneburg aufleben lassen und die Erfolge vor Ort nachahmen wird, denn damit sich in unserer Start-up Kultur etwas verändert müssen Erfolgsgeschichten produziert und erzählt werden. Mythen und Legenden müssen sich bilden, Helden berühmt werden, die Nachahmer anziehen (Keese 2014, S.67-160). Es ist an der Zeit, dass die Elektronik aufhört, alleiniger Tummelplatz großer Unternehmen und des Militärs zu sein, denn sie ermöglicht Individualität, persönliche Freiheit, Kreativität und ein Fünkchen rebellischen Geistes. In diesem europäischen Dreieck aus Staat, Wissenschaft und Industrie fungiert die Philosophie als Bindemittel. Dieses Dreieck verfolgt das Ziel der Menschheit Technologie als Instrument der persönlichen Ertüchtigung und des Lernens zur Verfügung zu stellen, um sich von der Herrschaft des militärisch-industriellen Establishments frei zu machen (Isaacson 2018, S.188-348).

„Die erfolgreichsten Unterfangen des digitalen Zeitalters waren solche, die Kooperation förderten und dabei gleichzeitig eine klare Vision verfolgten.“ (ebd., S.562)

5.1 Silicon Lower Saxony

Auf Nachfrage von Christoph Keese sagt Andreas von Bechtolsheim: „Manchmal glaube ich, Deutschland will absichtlich nicht weiterkommen. Das Silicon Valley ist sehr weit vorn. Vielleicht könnte man den Erfolg nachahmen. Aber dafür müsste man es wirklich wollen. Will man das? Ich weiß nicht. Es sieht nicht danach aus. (Keese 2014, S.106)“ Damit Christoph Keese sein Buch *Start-up Nation – Was wir vom innovativsten Land der Welt lernen können* sobald wie möglich schreiben kann, wird das Projekt ein Silicon Lower Saxony aufzubauen gestartet. Lüneburgs Nähe zum starken Wirtschaftsstandort Wolfsburg und der kulturell vielfältigen Weltstadt Hamburg verstärken die im vorherigen Kapitel genannten Gründen für den Standort der Zukunft.

5.1.1 Arbeitskultur

Was lässt sich von der Arbeitskultur im Silicon Valley lernen? Geprägt von der Bereitschaft, alles infrage zu stellen, soll das herrschende System mit seinen eigenen Mitteln geschlagen werden. Vor allem dient die Arbeit nicht in erster Linie dem Broterwerb, sondern der Erfüllung

einer privaten Leidenschaft (ebd., S.27-42). Im Silicon Valley gehen die Menschen ein gewisses Risiko ein. Sie tauschen ein Stück Sicherheit gegen Selbstverwirklichung, Freiheit, Spaß und Einkommenschancen (Keese 2017, S.67). Sie wollen echte Probleme in der realen Welt lösen. Je komplizierter, desto besser. Sie besitzen ein gewisses Urvertrauen in die Gerechtigkeit der Welt: Wenn das Problem groß und die Lösung innovativ genug ist, dann kommt der Erfolg schon von allein (Keese 2014, S.91-101). Um diese Erfolge einzufahren bedienen sich die Start-ups an recht simplen Methoden. Kunden machen Start-ups in der Entwicklung zu Komplizen (Keese 2017, S.64). Intern und extern sind Hierarchien unsichtbar, denn Hierarchien stehen Innovation nur im Weg. Wie schon erwähnt unterscheidet sich die Risikokultur drastisch zum Deutschen Perfektionismus. Geschäftsgeheimnisse werden hier bis zur Veröffentlichung des Produkts eifersüchtig gehütet. Erst danach soll die Welt erfahren, wie genial ihre Erfindung ist. Die deutsche Kultur des Geheimnisses wurzelt ideengeschichtlich wohl im Geniekult der Romantik. Einsame Genies, so die Legende, empfangen Inspiration aus sich selbst und bringen sie ohne Zutun Dritter im Kunstwerk hervor. Sie benötigen keine Interaktion mit ihrer Umwelt. Schon in der Romantik war dieser Mythos falsch. Inspiration ohne Austausch mit den anderen gibt es nicht. Erst recht falsch ist er im Zeitalter der Hochtechnologie. Kalifornische Entwickler hingegen wissen, dass nichts perfekt ist, was sie tun, und sie ihrem Verständnis von Perfektion nur näherkommen können, wenn sie alles aufsaugen, was ihre Umgebung an Eingaben zu bieten hat (Keese 2014, S.40-51). Fehler machen hilft dabei, im rapiden technologischen Wandel weiter zu bestehen (Keese 2017, S.62). „Das Leben ist kein Business-Plan“, beschreibt die Einstellung wohl am besten. Ziel ist nicht, ein ursprüngliches Konzept umzusetzen, um zu beweisen, wie gut der Plan war. Ziel ist es sich eine Stellung auf dem Markt zu erkämpfen. Das Ganze wird im Valley mit der Begrifflichkeit *pivoting* beschrieben. *To pivot* heißt sich schwenken, sich drehen. Start-ups sind eigentlich mit nichts anderem beschäftigt als damit, ein Geschäftsmodell zu finden. Wenn das heißt den Plan zu kippen, wird der Plan gekippt. In Geschäftsgesprächen werden Partner sogar skeptisch, wenn der Begriff *pivoting* nicht fällt. Zukunftsfähig werden deutsche oder europäische Unternehmen nur dann sein, wenn sie lernen Bedenken von Juristen, Controllern und erfahrenen Branchenexperten dankend zur Kenntnis zu nehmen, sich aber trotzdem über sie hinwegzusetzen (Keese 2014, S.52-293).

Manager in angesehenen Firmen denken in Analogien. Gestern habe ich mir die Hände am heißen Herd verbrannt, also fasse ich ihn heute lieber nicht an, denn ich würde mich wieder verbrennen - das ist analogisches Denken. Elon Musk glaubt, dass es analogisches Denken für Firmen braucht, um zu überleben. Ich schließe aus vergangenen Erlebnissen auf Ereignisse in der Zukunft. Allerdings wird analogisches Denken zur Ballast, wenn es um Innovationen geht. Das Gegenteil vom analogischen Denken nennt Musk vorgeschlagene Prinzipien. Damit meint er Grundsätze, die aus freiem logischem Denken abgeleitet wurden und nicht auf Erfahrung beruhen, sondern auf Vernunft. Es ist die Fähigkeit, Sachverhalte zu erfassen, universelle Zusammenhänge zu erkennen und Schlussfolgerungen abzuleiten, nach denen gehandelt wird. Auch hier sammelt die Philosophie wieder Pluspunkte, handelt es sich hierbei doch um ihre Kernkompetenz. (ebd., S.99f)

5.1.2 Finanzierung

Auch wenn das Monetäre im Silicon Valley zweitrangig ist, ist es doch ein wesentlicher Bestandteil des Wirtschaftens, wie gehen die Unternehmen also damit um? „Erst, wenn wir unser Geld für unvernünftige Dinge ausgeben, kommt etwas Vernünftiges heraus.“ So werden Kaufleute fast nie zu Mitgründern. Stattdessen werden Financer als Angestellte angeheuert; gegen Gehalt, aber nicht als Partner und schon gar nicht als Hauptaktionäre. Dieser Theorie folgen die meisten Gründer intuitiv. Wirtschaftlicher Erfolg ist für sie ein angenehmer Begleitumstand, aber nicht die Maxime ihres Handelns. Und trotzdem floriert das Geld dort nur zu genüge, auch weil es dort viele Investoren gibt, die Wachstumsprozesse beschleunigen.

Und auch hier muss es selbstverständlich werden, dass auch große Unternehmensgründungen dauerhaft privatwirtschaftlich finanziert werden. Mehr Geldgeber müssen bereit sein, größere Risiken einzugehen. Anders als die Gründer sind die Investoren im Silicon Valley jedoch an Dutzenden Unternehmen beteiligt und können ihr Risiko so breiter streuen, in der Hoffnung, dass einige der Firmen den Durchbruch schaffen. Sobald die Unterschriften geleistet wurden, bekommen die Gründer einen Scheck, den sie sofort bei ihrer Bank einlösen können. Es gibt Fälle, bei denen sich die Start-ups an einem Samstag gebildet hatten, am Montag bei den Investoren vorsprachen und am Freitag das Geld auf ihrem Konto vorfanden. Schecks, die in den letzten beiden Runden geschrieben werden, sind oft viele Hundert Millionen Dollar groß, in Ausnahmefällen bis zu einer Milliarde. In Europa gibt es Wagniskapital in diesen Größenordnungen nicht. Das ist einer der Gründe, warum deutsche Start-ups meist als Mittelständler enden, obwohl sie das Potenzial für einen Weltchampion gehabt hätten. Wie schon erwähnt gehen die Gründer anders als hierzulande mit den Geldern um. Facebook zum Beispiel konnte nur so groß und profitabel werden, weil es jahrelang absichtlich Verluste schrieb und jeden Cent in weiteres Wachstum investierte (ebd., S.102-160). Nur mit dem Rückenwind der deutschen Industrie kann eine Start-up Szene entstehen, die der Industrie hilft. Diese Szene kann moderne Technologien kreativ einsetzen, um Deutschlands wirtschaftstheoretischen Großunternehmen mit ihren starren Hierarchien und langen Kommunikationswegen von außen helfend unter die Arme zu greifen (Keese 2017, S.76-283).

5.1.3 Innovation

„Nur über Netzwerke kommt eine junge Firma voran. Nur so findet sie Kunden, Ratgeber, Technologiepartner oder neue Mitarbeiter.“ (Keese 2014, S.39)

Netzwerke sind im Silicon Valley mehr wert als Geld, weil sie Innovation begünstigen. Innovation entsteht durch den freien, ungehemmten Austausch von Menschen auf kleinsten Raum. Physische Nähe ist so wichtig wie die Abwesenheit allzu strenger Regeln. Räumliche Distanz behindert Kreativität, ebenso wie steifer gesellschaftlicher Umgang oder soziale Konvention. Aus diesem Grund ist man bei der persönlichen Anwesenheit auch unerbittlich. Wer nicht vor Ort wohnt, findet nicht statt. Die dörfliche Struktur von Palo Alto ist zudem ideal, um einander über den Weg zu laufen. „Zufällige Gespräche führen oft zu wichtigeren Ergebnissen als geplante“, sagt Ron Conway, um dann auszuführen, dass Innovation aus Inspiration entsteht, und Inspiration aus Überraschung. Niemand könne wissen, welche Kombination von Einflüssen sein oder ihr nächstes Projekt beflügelt. Also tun alle gut daran, sich treiben zu lassen. Daraus entsteht eine Kettenreaktion, nicht unähnlich der Atomphysik: Hohe Dichte, große Nähe und kritische Masse lösen eine Kettenreaktion aus (ebd., S.34-46). Auch aus dieser Warte birgt Lüneburgs schöne Altstadt ein immenses Potential. Vor allem lässt sich vom Silicon Valley lernen, dass Innovation in der Regel ein Gemeinschaftswerk ist, das die Zusammenarbeit von Visionären und Ingenieuren einschließt, und dass Kreativität sich dem Schöpfen aus vielen Quellen verdankt (Isaacson 2018, S.112). Der Digitalumsatz hierzulande muss steil nach oben, weshalb auf engstem Raum miteinander statt gegeneinander gearbeitet werden sollte (Keese 2017, S.342). Es dem Nutzer zudem leicht zu machen Anwendungen zu verwenden, ist für jede Innovation ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg (Isaacson 2018, S.498).

„Zu Innovationen kommt es, wenn reife Saat auf fruchtbares Land fällt.“ (Isaacson 2018, S.62)

5.1.4 Disruption

„Ich würde mir so etwas wie eine Mondlandungs-Euphorie für unseren Kontinent wünschen. Die finge damit an, sich nicht mehr damit zu begnügen, Apps für Apple zu entwickeln, und stattdessen an einer europäischen Internet-Infrastruktur zu arbeiten.“ (Keese 2014, S.298)

Jedes System enthält Ineffizienzen. Disruptoren sind darauf spezialisiert, die Unzulänglichkeiten aufzuspüren und auszuweiden (Keese 2017, S.108). In diesem Fall sind es die Schattenseiten der derzeitigen Ausgestaltung der Digitalisierung, an denen die großen IT-Konzerne aus dem Silicon Valley einen maßgeblichen Anteil tragen. Der disruptive Angriff erfolgt nicht dort, wo heutige Marktführer ihn erwarten, nämlich auf höchstem Qualitätsniveau mit bahnbrechend neuer Technologie (Keese 2014, S. 112f). Disruptiv kann nämlich auch eine ähnliche Technologie sein, die jedoch transparenter und mit einer starken Ideologie verwendet wird. So ist es bezeichnend, dass nahezu alle erfolgreichen Disruptionen aus Disziplinen kommen, die nichts mit dem Feld zu tun haben das sie umgraben (Keese 2017, S.107). Orientiert an der DNA von Apple, dass Technologie allein nicht genug ist, sondern es Technologie gepaart mit den schönen Künsten und den Geisteswissenschaften ist, deren Ergebnisse unser Herz höherschlagen lassen, wurde das Interesse der Philosophie am Programmieren geweckt (Isaacson 2018, S.565). Wenn die Konzepte von Disruption und Plattformen miteinander verbindet, dann geraten die Angegriffenen noch schneller in die Defensive (Keese 2017, S.105). Im Folgenden Kapitel wird es um den Aufbau einer kosmopolitischen Community auf einer eigenen Plattform gehen, um der europäischen Öffentlichkeit einen neuen Wirkungsraum zu schaffen.

„Wer alle möglichen Dienste auf einer Plattform bündelt und so die Beziehung zum Kunden beherrscht, macht das Geschäft der Zukunft.“ (Keese 2017, S.159)

5.1.5 Kosmopolitische Community

„Regierungen der industriellen Welt, Ihr müden Giganten aus Fleisch und Stahl, ich komme aus dem Cyberspace, der neuen Heimat des Geistes. Im Namen der Zukunft bitte ich Euch, Vertreter einer vergangenen Zeit: Laßt uns in Ruhe! Ihr seid bei uns nicht willkommen. Wo wir uns versammeln, besitzt Ihr keine Macht mehr.“ (Warnke 2019, S.237)

Wie soll jemals eine überlebensfähige europäische Demokratie entstehen, wenn Europäerinnen und Europäer keine Möglichkeit haben, sich über deren konkrete Ausgestaltung auszutauschen? (Die mediale Öffentlichkeit entsteht heute vornehmlich nicht mehr durch den TV-Apparat, das Radiogerät oder die Zeitung, sondern vorwiegend auf den Plattformen. 81 Prozent der Europäerinnen und Europäer sind laut Eurostat digital verbunden, in ihrer Mediennutzung spielt das Internet eine wichtigere Rolle als das Radio oder die gedruckte Zeitung (Hillje 2019, S. 115-121). Am grünen Tisch kann das ideale Produkt nicht gedacht werden. Man muss zum Publikum gehen. So schnell und nah wie möglich. Und man muss das Projekt immer wieder anpassen an die Erfahrungen, die der Kunde macht, denn ohne Mitwirkung der Konsumenten kann keine Plattform bestehen (Keese 2014, S.123-177). Dialog und Austausch sollen neues Denken beflügeln (Keese 2017, S.113). Um einen sinnvollen Aufbau einer solchen Plattform zu gewährleisten, müssen also die Bürgerinnen und Bürger in der EU befragt werden, welche Angebote, welchen Mehrwert eine solche Plattform bieten muss, damit sie diese in ihre Gewohnheiten aufnehmen (Hillje 2019, S.132). Erfahrungen sollten nicht durch Zufall, sondern in systematischen Tests gewonnen werden: Bauen, messen, lernen, weiterbauen (Keese 2014, S.129). Bereits vorhandene Ideen wie das Austragen von Debatten mit Experten und Fragerunden für unentschlossene Menschen, sowie wirksame Beteiligungsmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger, um ihr Interesse an EU-Politik zu stärken sollen auf jeden Fall aufgegriffen werden (Hillje 2019, S.154-166). Auf diese Weise kann der unter 3.3 erwähnte neue Wirkungsraum für die europäische Öffentlichkeit geschaffen werden. Wie zu erkennen sollen die Nutzer*innen im Mittelpunkt stehen. Dieser Ansatz vermag eine kooperative Plattform kreieren, wodurch ein natürliches Monopol entstehen könnte, das Einnahmen und Macht der Plattform gleichermaßen in der Gesellschaft verteilt (Lange und Santarius 2018, S.163). Für Nutzer ist es nämlich weitaus befriedigender, wenn sie dazu beitragen, etwas aufzubauen, das Ihnen mitgehört, wovon Sie Teil sind, als es

von jemandem geliefert zu bekommen. Wie unter 4.1 erwähnt, wird PlanC den Versuch unternehmen eine breite Bewegung zu bilden, welche logischerweise auf dieser Plattform vernetzt wird und somit zeitgleich die Nutzer sind. Für das vernetzte Individuum wird das Leben glücklicher, weil die Menschen, mit denen man sich am intensivsten austauscht, nun aufgrund der Gemeinsamkeit von Interessen und Zielen ausgesucht werden (Isaacson 2018, S.309-519). Studien über die Aktivisten Bürgerbewegung zeigen, dass durch die digitale Vernetzung auch ein Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe entsteht (Hillje 2019, S.156). Sich einer Gemeinschaft anzuschließen ist eines der grundlegenden Motive, die die digitale Welt antreiben (Isaacson 2018, S.504). Wird die industrielle Wirtschaft von Skaleneffekten getrieben, so wird die neue Informationswirtschaft von Netzwerkeffekten getrieben. Das Schlüsselkonzept der neuen Wirtschaft heißt positive Rückkopplung. Das bedeutet nichts anderes als größer ist besser. Für Kunden ist es besser einem großen Netzwerk anzugehören als einem kleinen. Der Nutzen eines Kommunikationssystems wächst mit dem Quadrat der Anzahl seiner Teilnehmer (Keese 2014, S.200-202). Angeleitet wird der Aufbau der kosmopolitischen Community von den unter 4.3 erörterten Leitprinzipien der Digitalisierung. Es sollen nur Daten erhoben werden, die für eine konkrete Anwendung tatsächlich nötig sind und zur Steigerung der Bedienungsfreundlichkeit verwendet werden. Das Sammeln, Speichern und Verwenden von Daten und der Weitergabe an Dritte wird stark begrenzt und klaren Regeln unterworfen, welche mit der Zivilgesellschaft erarbeitet werden (Lange und Santarius, S.160-171).

„Um 30 Millionen Kunden zu erreichen brauchte das Radio 38 Jahre, das Fernsehen 12, das Internet 4, das iPhone 3 und Instagram nur 2 Jahre. Macht dieser Trend irgendwann halt? Oder knacken neue Erfindungen die 30-Millionen-Marke bald in wenigen Monaten?“ (Keese 2017, S.76)

6. Literaturverzeichnis

Monografien

Steffen Lange und Tilman Santarius (2018): Smarte Grüne Welt?, Digitalisierung zwischen Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit, München, oekom verlag

Richard David Precht (2018): Jäger, Hirten, Kritiker, Eine Utopie für die digitale Gesellschaft, München, Random House GmbH

Johannes Hillje (2019): Plattform Europa_,_Warum wir schlecht über die EU reden und wie wir den Nationalismus mit einem neuen digitalen Network überwinden können, Bonn, Verlag J.H.W Dietz Nachf. GmbH

Christoph Keese (2014): Silicon Valley, Was aus dem mächtigsten Tal der Welt auf uns zukommt, München, Albrecht Knaus Verlag

Christoph Keese (2017): Silicon Germany, Wie wir die digitale Transformation schaffen, 3. Auflage, München, Penguin Verlag

Walter Isaacson (2018): The Innovators, Die Vordenker der digitalen Revolution von Ada Lovelace bis Steve Jobs, München, C. Bertelsmann Verlag

Marco de Angelis (2016): Philosophie für alle (1.0), Manifest für die philosophische Identität des europäischen Volkes, Tricase, Libellula Edizioni

Julian Nida-Rümelin und Nathalie Weidenfeld (2018): Digitaler Humanismus, Eine Ethik für das Zeitalter der Künstlichen Intelligenz, 2. Auflage, München, Piper Verlag GmbH

Martin Warnke (2019): Himmel und Erde. Das Territorium des Internets. In Internet und Staat, Baden-Baden, Nomos Verlag, S. 231-244

Frank Sieren (2020): Zukunft? China!, Wie die Supermacht unser Leben, unsere Politik, unsere Wirtschaft verändert, München, Penguin Verlag

Alexa Geisthövel, Bodo Mrozek und Jürgen Danyel (2014): Popgeschichte, Band 2: Zeithistorische Fallstudien 1958 – 1988, Bielefeld, transcript Verlag

Diedrich Diederichsen (2014): Über Pop-Musik, Köln, Kiepenheuer und Witsch Verlag

Seminarliteratur

Martin Warnke (o.J.): Das Sozialkredit-System in China, Original-Dokumente und Erläuterung, o.O.